

---

# Der Mann eines Gegenstandes

---

*«Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten» (1. Korinther 2,2).*

*«Denn ich entschloß mich, nichts unter euch zu wissen, ohne allein Jesum Christum, und ihn gekreuzigt» (Englische Übersetzung).*

Paulus war ein sehr entschlossener Mann, und was er unternahm, führte er mit seinem ganzen Herzen aus. Laßt ihn einmal sagen: «Ich entschloß mich», und ihr könnt eines kräftigen Handelns gewiß sein. «Eins aber tue ich» (Philipper 3,13; Englische Übersetzung), war immer sein Wahlspruch. Einheit mit sich selber und kräftige Entschlossenheit waren die Hauptzüge seines Charakters. Er war einst ein großer Gegner Christi und seines Kreuzes gewesen und hatte seine Feindschaft durch wütende Verfolgungen gezeigt: es war nicht sehr zum Verwundern, daß er, als er ein Jünger dieses selben Jesus wurde, den er verfolgt hatte, nun auch ein sehr feuriger ward und alle seine Fähigkeiten anwandte, um Christum, den Gekreuzigten, zu predigen. Seine Bekehrung war so einschneidend, so vollständig, so gründlich, daß wir erwarten können, ihn ebenso tatkräftig für die Wahrheit zu sehen, als er einst heftig gegen sie gewesen war.

Bei einem Manne, der so charaktervoll war wie Paulus, in so hohem Grade einer Zusammendrängung aller seiner Kräfte fähig wie der Apostel, und so ganz und gar für den Glauben an Jesum gewonnen, war es wahrscheinlich, daß er mit seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele und Kraft auf die Sache eingehen würde und sich entschließen, nichts anderes als seinen gekreuzigten Herrn zu wissen. Denkt jedoch nicht, daß der Apostel ein Mann war, der sich in einen Gedanken leicht ganz verlor. Er war, mehr als die meisten Menschen, ein ruhiger, scharfsinniger, ehrlicher und umsichtiger Denker. Er betrachtete die Dinge nach ihrem Zusammenhange und ihren Beziehungen und war kein Eiferer für untergeordnete Sachen. Vielleicht sogar mehr, als ganz gerechtfertigt werden kann, machte er sich selber allen zu allem, auf daß er allenthalben ja etliche gewönne; und deshalb hatte er jeden Entschluß, zu dem er kam, erst gefaßt, nachdem er die Weisheit zu Rate gezogen hatte. Er war kein Zelot von der Klasse, die mit einem Stier verglichen werden kann, der seine Augen schließt und geradeaus rennt und nichts sieht von dem, was rechts oder links liegt; er blickte überall um sich her, ruhig und gelassen, und obgleich er am Ende in gerader Linie auf sein Ziel hindrängte, so tat er es doch mit offenen Augen, im vollkommenen Bewußtsein dessen, was er tat und in dem Glauben, daß es so das Beste und Weiseste für die Sache wäre, die er zu fördern wünschte. Wenn es zum Beispiel das Beste für die Ausbreitung des Reiches Christi gewesen wäre, wenn er sein Predigen in Korinth damit eröffnet hätte, daß er die Einheit Gottes verkündet oder auf philosophische Weise die Möglichkeit bewiesen hätte, daß Gott Mensch werden könne, so würde Paulus dies getan haben; aber Paulus fasste all' solche Pläne in's Auge und nachdem er sie mit Sorgfalt geprüft, konnte er nicht einsehen, daß durch indirektes Predigen oder durch teilweises Zurückhalten der Wahrheit irgendetwas erreicht werden könne und deshalb entschloß er sich, den geraden Weg zu gehen und das Evangelium dadurch zu fördern, daß er das Evangelium verkündete. Ob die Menschen hören wollten oder nicht, er fasste den Entschluß, sogleich zur Sache zu kommen und das Kreuz in seiner nackten Einfachheit zu predigen. Anstatt viele Dinge zu wissen, die zu dem Hauptgegenstand hinaufgeleitet haben würden, wollte er nichts in Korinth wissen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Paulus hätte sagen können: «Ich tue

besser, erst auf den Busch zu klopfen und die Leute zu einer gewissen Stufe heranzubilden, ehe ich zu meinem Hauptpunkt komme; meine Endzwecke jetzt schon darlegen, hieße das Netz vor den Augen der Vögel ausspannen und sie fortscheuchen. Ich will vorsichtig und zurückhaltend sein und sie mit List gewinnen, indem ich sie vorwärts locke im Streben nach der Wahrheit.» Aber nicht so: indem er die Sache von allen Seiten betrachtet, wie ein kluger Mann es tun sollte, kommt er zu diesem Entschluß, daß er nichts unter ihnen wissen will, als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Ich wollte zu Gott, daß die «Bildung», wovon wir in unseren Tagen hören und all' dieses gepriesene «freie Denken» zu demselben Schlusse kämen. Dieser sehr berühmte und gelehrte Theologe kam, nachdem er gelesen, beobachtet, gelernt und innerlich alles verarbeitet hatte, wie wenige es können, doch zu diesem, als dem Endresultat von dem allem: «Ich entschloß mich, nichts unter euch zu wissen, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.» Gebe Gott, daß durch den Segen des heiligen Geistes die kritische Kunst unserer Zeitgenossen und ihre mühsame Gedankenarbeit an demselben Ufer landen möchten.

## I.

Unsere erste Betrachtung soll heute Morgen sein: *Was war dieser Gegenstand, auf den Paulus sich zu beschränken entschlossen war, solange er der Gemeinde in Korinth predigte?* Der Gegenstand war *einer*, obgleich er in zwei geteilt werden kann; es war *die Person* und *das Werk* unseres Herrn Jesu Christi: indem er besonderes Gewicht auf den Teil seines Werkes legte, gegen den immer am meisten eingewendet wird, nämlich sein stellvertretendes Opfer, seinen erlösenden Tod. Paulus predigte Christum in all' seinen Eigenschaften, aber er verweilte ganz besonders bei ihm als dem Gekreuzigten.

Der Apostel predigte zuerst seines großen Meisters *Person* – Jesum Christum. Es war keine Zweideutigkeit bei Paulus zu finden, wenn er von Jesus von Nazareth sprach. Er stellte ihn dar als einen wirklichen Menschen, kein Phantom, sondern einen, der gekreuzigt, gestorben und begraben war und wiederum von den Toten auferstanden in einem wirklichen körperlichen Dasein. Ebenso wenig war ein Schwanken da in Betreff seiner Gottheit. Paulus predigte Jesum als den Sohn des Höchsten, als die Weisheit und Kraft Gottes, als einen, in dem «die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete.» Man konnte niemals daran zweifeln, wenn man Paulus hörte, daß er an die Gottheit und Menschheit unseres Herrn Jesu Christi glaubte und ihn als wahren Gott vom wahren Gott verehrte. Er predigte seine Person mit aller Klarheit der Sprache und Wärme der Liebe. Der Christ Gottes war alles in allem für Paulus.

Der Apostel sprach ebenso klar über des Erlösers *Werk*, und legte besonderen Nachdruck auf seinen Tod. «Entsetzlich!» sagte der Jude, «wie kannst du einen Mann rühmen, der den Tod eines Missetäters starb und verflucht war, weil er am Holze hing!» – «Ah», sagte der Grieche, «sage uns nichts mehr von deinem Gott, der starb! Schwätze nicht länger von Auferstehung. Wir werden nie solche bare Torheit glauben.» Aber Paulus schob darum diese Dinge nicht in den Hintergrund und sagte etwa: «Meine Herren, ich will damit beginnen, Ihnen von dem Leben Christi zu erzählen und von der Vortrefflichkeit seines Beispiels, und dadurch hoffe ich, Sie zu dem Schlusse zu bringen, daß etwas Göttliches in ihm war und dann nachher zu dem weiteren Schlusse, daß er eine Sühne für die Sünde dargebracht hat.» Nein, er begann mit seiner heiligen Person und beschrieb ihn deutlich so, wie der heilige Geist es ihn gelehrt hatte, und den Kreuzestod stellte er voran und machte ihn zum Hauptpunkte. Er sagte nicht: «Nun wohl, wir wollen die Sache mit seinem Tode eine Weile ruhen lassen», oder: «wir wollen sie unter dem Gesichtspunkt eines Märtyrertums betrachten, wodurch er sein Zeugnis vervollständigte», sondern er rühmte sich seines gekreuzigten Erlösers, des toten und begrabenen Christus, des Christus, der die Sünde

trug und für uns zum Fluch gemacht ward, wie geschrieben steht: «Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget.» Dies war der Gegenstand, auf den er sich zu Korinth beschränkte: über diesen wollte er keinen Zoll hinausgehen. Ja, er beschließt nicht nur, mit seinem Predigen bei diesem Punkte zu bleiben, sondern er entschließt sich, nicht einmal irgendetwas anderes zu *wissen*; er wollte seine Seele unter ihnen fest verschlossen halten für jeden anderen Gedanken als Jesum Christum, und ihn gekreuzigt.

Sehr unpolitisch mußte dies erscheinen. Ruft einen Rat von weltlich weisen Männern zusammen und sie werden solch' rasches Vorgehen verurteilen; denn erstens würde eine solche Predigt alle Juden wegtreiben. Fest, wie die Juden an der Schrift des alten Testaments hielten und deshalb viel Lehre über den Messias empfangen hatten, und so fest, wie sie an der Einheit Gottes hielten, waren sie dem Lichte schon sehr nahe gekommen, und wenn Paulus die anstößigen Punkte eine Weile zurückbehalten, hätte er sie nicht noch weiter ziehen und sie so allmählich beim Kreuze an's Land setzen können? Weise Leute würden bemerkt haben, wie viel Hoffnung die Israeliten darböten, wenn sie mit Vorsicht behandelt würden und ihr Rat wäre gewesen: «Wir sagen nicht, gib deine Meinungen auf, Paulus, aber verhülle sie eine Zeitlang. Sage nicht, was unwahr ist, aber verschweige zu gleicher Zeit etwas von dem, was wahr ist, sonst wirst du diese Juden, die zu viel Hoffnung berechtigten, hinwegtreiben.» Der Apostel gab keiner solchen Politik Raum, er wollte weder Juden noch Heiden durch Zurückhalten der Wahrheit gewinnen, denn er wußte, daß solche Bekehrte wertlos sind. Wenn der Mensch, der dem Reiche Gottes nahe ist, ganz vom Evangelium weggetrieben wird dadurch, daß er die ungeschminkte Wahrheit hört, das ist kein Wegweiser für die Pflicht des Paulus; er weiß, das Evangelium muß einigen ein «Geruch des Todes zum Tode» sein, sowohl wie ein «Geruch des Lebens zum Leben» für andere, und deshalb, was auch geschehen mag, er muß seine eigene Seele frei machen: die Folgen sind nicht seine Sache, sondern des Herrn. Es ist unsere Aufgabe, die Wahrheit kühn zu sprechen, und auf jeden Fall werden wir dann Gott ein süßer Geruch sein; aber sich nach den Umständen zu richten, in der Hoffnung, Konvertiten zu gewinnen, das heißt, Böses tun, auf daß Gutes herauskomme und daran darf keinen Augenblick gedacht werden.

Ein anderer würde sagen: «Aber, Paulus, wenn du dies tust, so wirst du Widerspruch erregen. Weißt du nicht, daß der gekreuzigte Christus für alle denkenden Menschen ein Spottname und ein Schimpf ist? Wie? Zu Korinth sind eine Anzahl Philosophen, und ich sage dir, es wird grenzenloses Gelächter erregen, wenn du auch nur deinen Mund öffnest von dem Gekreuzigten und seiner Auferstehung. Erinnerst du dich nicht, wie sie auf dem Hügel des Mars höhnten, als du über dieses Thema sprachst? Fordere nicht ihre Verachtung heraus. Argumentiere gegen ihren Gnostizismus und zeige ihnen, daß du auch ein Philosoph bist. Sei allen alles; sei gelehrt unter den Gelehrten und rhetorisch unter den Rednern. Auf diese Weise wirst du dir viele Freunde erwerben und allmählich wird dein versöhnliches Auftreten sie dahin bringen, das Evangelium anzunehmen.» Der Apostel schüttelt sein Haupt, setzt seinen Fuß nieder und spricht mit fester Stimme seine Entscheidung aus: «Ich bin *entschlossen*», sagt er, «ich habe mir vorgenommen, eure Anweisungen und Ratschläge sind an mir verloren; ich bin *entschlossen*, nichts unter den Korinthern zu wissen, wie gelehrt der heidnische Teil auch sein mag oder wie er die Redekunst auch liebt, als Jesum Christum, den Gekreuzigten.» Daran hält er fest.

Es ist ferner bemerkenswert, daß der Apostel beschlossen hatte, sein Gegenstand sollte so die Aufmerksamkeit seiner Hörer an sich ziehen, daß er nicht einmal mit hohen Worten davon sprechen wollte oder ihn mit menschlicher Weisheit ausschmücken. Ihr habt vielleicht von dem berühmten Maler gehört, der das Bildnis Jakob's des ersten malte. Er stellte ihn in einer Laube sitzend dar, und alle Blumen der Jahreszeit um ihn in Blüte, und niemand nahm je die geringste Notiz von dem Gesicht des Königs, denn alle Augen waren entzückt von der Schönheit der Blumen. Paulus beschloß, daß er gar keine Blumen haben wollte, daß das Bild, das er entwürfe, der gekreuzigte Christus sein sollte, die bloße Tatsache und Lehre von dem Kreuze, ohne eine einzige Blume der Dichter und Philosophen. Einige von uns brauchen ihren Entschluß, schöne Reden zu meiden,

nicht sehr laut zu verkünden, denn wir mögen vielleicht in dieser Beziehung nur geringe Gaben besitzen; aber der Apostel war ein Mann, mit schönen natürlichen Kräften und umfassender Bildung, ein Mann, den die korinthischen Kritiker nicht hätten verachten können, und doch warf er allen Schmuck weg, um die schmucklose Schönheit des Kreuzes sich ihren Weg bahnen zu lassen.

Wie er keine Blumen hinzufügen wollte, so wollte er auch das Kreuz nicht mit Rauch verdunkeln: denn es gibt eine Weise, das Kreuz zu predigen in einem Qualm von Mystifikation und Zweifel, so daß die Menschen es nicht wahrnehmen können. Eine zahlreiche Schar von Männern kochen und rühren immer herum in einem ungeheuren philosophischen Kessel, aus dem ein dicker Dampf aufsteigt, der das Kreuz auf entsetzliche Weise in Wolken hüllt. Wehe der Weisheit, welche die Weisheit Gottes verbirgt, es ist die schuldvollste Form der Torheit. Einige Leute predigen Christum so wie ich ein Kriegsschiff im Gefecht dargestellt gesehen habe. Der Maler hatte nichts gemalt, als den Rauch und man sagte: «Wo ist das Schiff?» Nun, wenn man lange darauf blickte, konnte man vielleicht ein Stückchen von der Spitze eines Mastes unterscheiden und vielleicht einen Teil einer Querstange; das Schiff war ohne Zweifel da, aber der Rauch verbarg es. So mag Christus in der Predigt einiger Leute sein, aber es ist solch' eine Wolke des Denkens da, solch' ein dichter Mantel von Tiefsinn; solch' ein grauenvoller Rauch von Philosophie, daß ihr den Herrn nicht sehen könnt. Paulus malte unter einem klaren Himmel, er wollte keine gelehrte Dunkelheit, er beschloß, nichts davon zu wissen, wie man nach der Weise der Redner spreche, noch zu wissen, wie man nach Art der Philosophen tief denke, sondern nur Jesum Christum, den Gekreuzigten, zu wissen und ihn in seiner natürlichen Schönheit schmucklos darzustellen. Er konnte alle diese Zutaten entbehren, die so leicht das Auge der Seele von dem Mittelpunkt abziehen, von dem gekreuzigten Christus. «Ein gewagter Versuch», sagt jemand. Ah, Brüder, es ist der Versuch des Glaubens und der Glaube «wird gerechtfertigt von seinen Kindern.» Wenn wir auf die Macht der bloßen Überredung trauen, so trauen wir auf das, was vom Fleische geboren ist; wenn wir uns auf die Macht der logischen Beweise verlassen, so trauen wir wiederum auf das, was aus der menschlichen Vernunft geboren ist; wenn wir auf poetische Ausdrücke und anziehende Redewendungen bauen, so hoffen wir auf fleischliche Mittel; aber wenn wir allein auf die Allmacht eines gekreuzigten Heilandes vertrauen, auf die innewohnende Kraft der wunderbaren Liebestat, die auf Golgatha vollbracht ward, und glauben, daß der Geist Gottes dies als Werkzeug für die Bekehrung der Menschen brauchen wird, so ist's nicht möglich, daß der Versuch fehlschlagen kann.

Aber, o, meine Brüder, welch' eine Aufgabe muß dies für den Apostel gewesen sein. Er war nicht wie einige von uns, die weder in der Philosophie sehr bewandert sind, noch der Beredsamkeit fähig. Er war in beiden ein so großer Meister, daß er es nötig gefunden haben muß, sich beständig im Zaum zu halten. Mich dünkt, ich sehe ihn, wie er dann und wann, wenn ein tiefer, geistreicher Gedanke in seiner Seele aufblitzen, und ein schöner Ausdruck sich darbietet, sich zügelt und in seinem Herzen spricht: «Ich will diese tiefen Gedanken für die Römer aufbewahren, ich will ihnen all' dieses in dem achten Kapitel geben; diese Korinther aber sollen nichts haben als den gekreuzigten Christum, denn sie sind so fleischlich, sie beugen sich so sklavisch vor dem Talent, daß sie mit dem Gedanken davon gehen werden, meine vortreffliche Weise, die Wahrheit darzustellen, sei die Kraft in ihr. Sie sollen Christum allein haben und allein Christum. Sie sind Kinder und ich muß zu ihnen als zu solchen reden; sie sind noch Kindlein in Christo und bedürfen Milch und Milch allein muß ich ihnen geben. Sie erheben den Anspruch, klug und gelehrt zu sein, sie sind eingebildet, hochmütig, voller Spaltungen und Streitigkeiten; ich will ihnen nichts geben, als «die alte, alte Mähr von Jesus und von seiner Lieb'», und ich will ihnen diese Mähr einfach erzählen, wie einem kleinen Kinde.» Unbegrenzte Liebe für ihre Seelen ließ ihn so sein Zeugnis zusammendrängen in den einen Mittelpunkt von dem gekreuzigten Christus.

So habe ich euch gezeigt, was sein Gegenstand war.

## II.

Nun zweitens, *obgleich Paulus so alle seine Kräfte in diesem einen Punkte seines Zeugnisses konzentrierte, so war dies doch für seinen Zweck hinreichend.* Wenn der Apostel gestrebt hätte, einem gebildeten Publikum zu gefallen, so würde Christus, der Gekreuzigte, gar nicht gepaßt haben. Wenn er beabsichtigt hätte, sich für einen tiefsinnigen Lehrer auszugeben, so würde er ganz natürlicherweise nach etwas neuem gesucht haben, nach etwas mehr Blendendem, als die Person und das Werk des Erlösers. Und wenn Paulus gewünscht hätte, wie, fürchte ich, einige meiner Brüder es tun, eine Schar um sich zu sammeln, von sehr vorurteilsfreien Geistern, dies, glaub' ich, ist der Euphemismus für Freidenker – eine auserwählte Gemeinde von Männern von Bildung und Geist zu formen, was gewöhnlich einen Club von Männern bedeutet, die das Evangelium verachten, so würde er gewiß nicht fortgefahren haben, Jesum Christum, den Gekreuzigten, zu predigen. Diese Art von Menschen würden ihm alle Hoffnung auf Erfolg genommen haben bei einem solchen Thema. Sie würden ihm versichert haben, daß solche Predigt nur die ärmere und weniger gebildete Klasse erzöge, die Dienstmädchen und die alten Weiber; doch Paulus hätte sich durch solche Bemerkungen nicht in Verlegenheit bringen lassen, denn er liebte die Seelen der Ärmsten und Schwächsten: und außerdem wußte er, daß das, was über seinen eigenen gebildeten Geist Gewalt gehabt hatte, auch wahrscheinlich über andere gebildete Leute Macht gewinnen würde und so blieb er bei der Lehre vom Kreuze, in dem Glauben, daß er darin ein Werkzeug hätte, das ihm zur Erreichung seines einen Zieles bei allen Klassen von Menschen dienen könnte. Brüder, was wünschte Paulus zu tun? Paulus wünschte zu allererst in den Sündern ein Gefühl der Sünde zu erwecken, und was hat dieses je so vollkommen bewirkt, als die Lehre, daß die Sünde auf Christum gelegt ward und seinen Tod verursachte? Der durch den heiligen Geist erleuchtete Sünder sieht sofort, daß die Sünde keine Kleinigkeit ist, daß sie ohne Sühne nicht vergeben werden kann, sondern daß ihr Strafe folgen muß, die von dem einen oder dem anderen getragen wird. Wenn der Schuldige den Sohn Gottes in unaussprechlichen Schmerzen hat zu Tode bluten sehen in Folge der Sünde, so hat er gelernt, daß die Sünde eine ungeheure und zermalmende Last ist. Wenn selbst der Sohn Gottes unter ihr aufschreit, wenn seine Todesangst die Himmel zerreißt und die Erde erbeben läßt, was für ein furchtbares Übel muß dann die Sünde sein. Was muß meine Seele zu tragen bekommen, wenn ich verurteilt werde, in meiner eigenen Person ihre Folgen zu tragen? So schließt der Sünder richtig und wird so zu einem Gefühl der Schuld erweckt.

Aber Paulus wollte auch in dem Gemüte der Schuldigen jene demütige Hoffnung erwecken, die das große Mittel ist, die Menschen zu Jesu zu führen. Er wünschte, ihnen die Hoffnung mitzuteilen, daß die Vergebung im Einklang mit der Gerechtigkeit gegeben werden könne. O, Brüder, der gekreuzigte Christus ist der eine Lichtstrahl, der die dicke Finsternis der Verzweiflung durchdringen und ein bußfertiges Herz Vergebung von einem gerechten Richter hoffen lassen kann. Braucht ein Sünder je zu zweifeln, wenn er Jesum gekreuzigt gesehen hat? Wenn er versteht, daß für jede Übertretung Vergebung um der blutenden Wunden Jesu willen zu haben ist, ist nicht die beste Form der Hoffnung sogleich in seinem Herzen angefacht und wird er nicht dahin geführt, zu sprechen: «Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt?»

Paulus verlangte darnach, die Menschen noch weiter zum wirklichen Glauben an Jesum Christum zu führen. Nun kann der Glaube an Jesus Christus nur durch die Predigt von Jesu Christo kommen. Der Glaube kommt durch's Hören und dies muß ein Hören von dem Gegenstande sein, mit welchem der Glaube zu tun hat. Wollt ihr Leute zum Glauben an Christum bringen, so predigt Christum. Die Verkündigung Christi, durch den heiligen Geist den Menschen nahegebracht, führt sie dahin, ihr Vertrauen auf Christum zu setzen. Doch dies war nicht alles. Paulus wollte, daß die Menschen von ihren Sünden lassen sollten, und was konnte sie so sehr bewegen, das Böse

zu hassen, als wenn sie die Leiden Christi sahen, die er dafür ausgestanden. Ihr und ich, wir kennen die Macht eines blutenden Heilandes, uns zur Rache gegen die Sünde anzuspornen. Welchen Unwillen, welche Erforschung des Herzens, welchen festen Entschluß, welche Bitterkeit der Reue, welche tiefe Buße haben wir empfunden, wenn wir gesehen, daß unsere Sünden die Nägel, der Hammer, der Speer, ja, die Mörder des teuren Heilands wurden.

Und Paulus sehnte sich darnach, in Korinth eine Gemeinde von Gott geweihten Christen zu bilden, voller Liebe, voller Selbstverleugnung, ein heiliges Volk, eifrig zu guten Werken; und laßt mich euch fragen, was braucht man noch mehr irgendeinem Menschen zu predigen, um seine Heiligung und Hingabe zu fördern, als Jesum Christum, der uns erlöst hat und uns dadurch für immer zu seinen Dienern gemacht? Welcher Beweisgrund ist stärker, als die Tatsache, daß wir nicht unser eigen sind, sondern teuer erkauft? Ich sage, daß Paulus in Jesu Christo, dem Gekreuzigten, einen Gegenstand hatte, der seinem Zweck ganz entsprach; einen Gegenstand, der für einen jeden passend war, ob er tief gesunken oder ob er hochgebildet sein mochte, und einen Gegenstand, der den Menschen nützlich war in den ersten Stunden der neuen Geburt und ebenso nützlich, wenn sie tüchtig gemacht waren zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Er hatte einen Gegenstand für heute und morgen, und einen Gegenstand für das nächste Jahr, denn Jesus ist derselbige, gestern, heute und in Ewigkeit. Er hatte in dem gekreuzigten Jesus einen Gegenstand für den Palast des Fürsten und einen Gegenstand für die Hütte des Bauern, einen Gegenstand für den Marktplatz und einen Gegenstand für die Akademie, für den heidnischen Tempel und für die Synagoge. Wohin er gehen mochte, war Christus für Juden und Heiden, für Sklaven und Freie die Weisheit Gottes und die Macht Gottes, und das nicht nur für eine Art wohltätigen Einflusses, sondern zur vollen Seligkeit für jeden, der da glaubte.

### III.

Aber ich muß zu einer dritten Bemerkung übergehen: *des Apostels Sichbeschränken auf diesen einen Gegenstand konnte unmöglich Schaden tun*. Ihr wißt, Brüder, wenn Menschen ausschließlich bei einem Punkte verweilen, so werden sie ziemlich stark darin, aber gewöhnlich sehr schwach in anderen Punkten. Daher wird der Mann eines Gedankens gemeinlich als einer bezeichnet, der ein Steckenpferd reitet: wohl war dieses das Steckenpferd des Paulus, aber es war von einer Art, daß ein Mensch es sicher reiten kann, ohne sich oder seinem Nächsten Schaden zu tun: er wird darum nicht weniger ein vollständiger Mann sein, wenn er sich ganz und allein diesem einen Thema widmet.

Aber laßt mich bemerken, daß der gekreuzigte Christus der einzige Gegenstand ist, von dem dies gesagt werden kann. Laßt mich euch zeigen, daß dem so ist. Ihr kennt eine Klasse von Predigern, die Lehre predigen – und Lehre allein. Ihre Predigtweise gleicht dem Zählen der Finger – «eins, zwei, drei, vier, fünf», und zur Abwechslung «fünf, vier, drei, zwei, eins» – immer eine gewisse Reihe großer Wahrheiten und keine andere. Was ist die Wirkung solchen Predigens? Nun, gewöhnlich zieht es ein Geschlecht von Menschen heran, die meinen, daß sie alles wissen, die aber in Wirklichkeit nicht viel wissen: sehr entschieden, und so weit gut; aber sehr engherzig, sehr ausschließend, sehr bigott, und so weit schlecht. Ihr könnt nicht die Lehre allein predigen, ohne euer eigenes Gemüt und das eurer Hörer zu verengen.

Es gibt andere, die allein Erfahrung predigen. Es sind sehr gute Leute; ich verurteile weder sie, noch ihre doktrinellen Freunde, aber sie richten auch Unheil an. Einige von ihnen nehmen einen niedrigeren Maßstab der Erfahrung und sagen uns, das niemand ein Kind Gottes sein kann, wenn er nicht den furchtbaren Charakter der angeborenen Sünde fühlt und täglich unter der Bürde derselben stöhnt. Wir pflegten davon vor einigen Jahren ein gut Teil zu hören, jetzt ist dessen

weniger. Hab' ich Unrecht, wenn ich sage, daß solches Lehren eine Rasse von Menschen erzieht, die ihre Demut darin zeigen, daß sie über alle zu Gericht sitzen, die nicht in so tiefem Tone stöhnen können, wie sie?

Eine andere Klasse ist kürzlich aufgekommen, die Erfahrung predigt, aber die ihrige ist immer in hohem Tone. Sie schweben hoch, wie ich meine, ein wenig in der Luftballonlinie. Sie erkennen nur die helle Seite der Erfahrung an, sie haben nichts zu tun mit ihrer Finsternis und ihrem Tode. Für sie gibt es keine Nächte, sie singen immerwährende Sommertage hindurch. Sie haben die Sünde überwunden und sie wissen von sich selber nichts mehr. *So sagen sie*, aber wir hätten es nicht gedacht, wenn sie es uns nicht erzählt hätten; im Gegenteil, wir hätten uns einbilden können, daß sie eine recht lebendige Vorstellung von sich selber und von ihren erreichten Vorzügen besäßen. Ich hoffe, daß ich mich irre, aber es hat einigen von uns armen fehlbaren Geschöpfen scheinen wollen, daß in einigen lieben Brüdern ihr Ich in letzter Zeit wunderbar groß geworden ist; gewiß, ihre Versammlungen und ihre Predigten bestehen zum großen Teil aus sehr wunderbaren Erklärungen über ihren eigenen bewundernswerten Zustand. Ich würde mich freuen, von ihrem Fortschritt in der Gnade zu hören, *wenn er wirklich wäre*; aber ich möchte lieber die Entdeckung selber machen oder sie von jemand anderem außer ihnen selber hören, denn es gibt ein biblisches Sprichwort, welches sagt: «Laß dich einen anderen loben und nicht deinen Mund», und ich für mein Teil, wenn ein anderer es richtig fände, mich zu loben, wollte lieber, daß er seinen Mund hielte, denn das Erheben eines Menschen ist ein armseliges Geschäft. Laßt uns den Herrn allein erheben. Ich meine, es ist klar, daß schwere Fehler entstehen, wenn man ausschließlich ein inneres Leben predigt, anstatt Christum, der das Leben selbst ist.

Eine andere Klasse von Pastoren hat die Gebote gepredigt und wenig mehr. Wir haben diese Männer nötig, wie die anderen, sie sind alle nützlich und wirken wie Gegenmittel einer für den anderen, aber ihr Predigen ist nicht vollständig. Wenn ihr von Pflicht und Geboten predigen hört, so ist das sehr in der Ordnung, aber wenn es das einzige Thema ist, so wird die Lehre auf die Länge sehr gesetzlich, und nach einer Weile wird das wahre Evangelium, was die Kraft gibt, der Vorschrift nachzukommen, in den Hintergrund geschoben und das Gebot wird doch nicht gehalten. «Tun, tun, tun» endet gewöhnlich damit, daß nichts getan wird.

Wenn ein Bruder unternehmen wollte, nur die religiösen verordneten Gebräuche zu predigen, gleich denen, die immer das preisen, was ihnen beliebt, die heiligen Sakramente zu nennen – wohl, ihr wißt, wohin solches Lehren führt – es hat eine Richtung nach Süd-Ost und die Linie, die es sich wählt, läuft um die Stadt herum.

Überdies, geliebter Bruder, selbst wenn du Jesum Christum predigst, muß du ihn unter keiner anderen Gestalt festhalten, als unter der, die Paulus nahm, nämlich: «den Gekreuzigten», denn keine andere Erscheinung seiner darfst du ausschließlich betrachten. Die Predigt der zweiten Zukunft zum Beispiel, die an ihrer Stelle und im passenden Verhältnis, vortrefflich ist, wird von einigen aus ihrer Stelle gerückt und zum Ein und Alles ihrer Predigt gemacht. Das ist, wie ihr seht, nicht das, was Paulus auswählte und es ist keine sichere Wahl. In manchen Fällen ist schierer Fanatismus die Folge davon gewesen, daß man ausschließlich bei der Weissagung verweilte und wahrscheinlich sind mehr Leute über diese Sache wahnsinnig geworden, als über irgendeine andere religiöse Frage. Ob irgendein Mensch jemals fanatisch werden könnte durch Christum, den Gekreuzigten, vermag ich nicht zu sagen, ich habe nie von einem solchen Fall gehört. Ob irgendein Mensch je den Verstand verlor aus Liebe zu dem gekreuzigten Erlöser, weiß ich nicht, aber mir ist kein Beispiel davon vorgekommen. Wenn ich je toll werden sollte, so möchte ich es in dieser Weise werden und ich möchte sehr viele mehr beißen; denn was für ein seliges Ding würde es sein, ganz hingerissen zu sein, ganz unvernünftig uns zu versenken in Christo, dem Gekreuzigten, von Sinnen gekommen zu sein aus Glauben an Jesum. Die Wahrheit ist, es kann nie dem Gemüte Schaden bringen, es ist eine Lehre, die immer gehört werden kann und immer frisch, neu und für unseren ganzen Menschen passend sein wird.

Ich sage, das Bleiben bei dieser Lehre kann keinen Schaden tun, und der Grund ist dies: sie enthält alles zum Leben Notwendige in sich. Halte dich innerhalb der Grenzen von Christo und seinem Kreuzestod und du hast den Menschen alles vor Augen gestellt, was für dieses und für das zukünftige Leben notwendig ist. Du hast ihnen die Wurzel gegeben, aus der Zweig und Blume und Frucht heiliger Gedanken, Worte und Taten werden. Wenn ein Mensch Christum, den Gekreuzigten, kennt, so kennt er den, dessen Kenntniss eignes Leben ist. Dies ist ein Gegenstand, der nicht einen Teil des Menschen aufweckt und den anderen Teil in Schlummer wiegt; er entzündet nicht seine Einbildungskraft und läßt sein Urteil ohne Unterweisung, ebensowenig bietet er dem Verstande Nahrung und läßt das Herz darben. Es gibt kein Vermögen in unserer Natur, auf das der gekreuzigte Christus nicht gut einwirkte. Die vollkommene Menschheit des gekreuzigten Christus wirkt auf Verstand, Herz, Gedächtnis, Einbildungskraft, Denken und alles ein. Wie in der Milch alles enthalten ist, was zur Erhaltung des Lebens notwendig ist, so ist in Christo, dem Gekreuzigten, alles, was notwendig zur Nahrung der Seele ist. Wie die Hand des Hauptsängers David jede Sehne seiner zehnsaitigen Harfe berührte, so lockt Jesus süße Musik aus unserem ganzen Menschen hervor.

Auch dies kann noch von der ausschließlichen Predigt Christi gesagt werden, daß es nie Groll erregt; sie wird die Gemüter der Menschen nicht mit Fragen und Streitigkeiten anfüllen, wie jene spitzfindigen Punkte, über die Manche so gern verhandeln. Wenn gewisse Fragen von meinem und deinem Urteil entschieden werden und von dem Urteil eines Dritten und Vierten, so folgt sicher ein Streit daraus; aber der, welcher am Kreuze Christi steht und dort verbleibt, steht da, wo er die ganze Bruderschaft wahrer Christen umfassen kann, denn wir sind dort vollkommen in einem Sinn und Urteil vereinigt. Es gibt kein Rühmen menschlicher Meinungen an dem Kreuze. «Ich bin Paulisch, ich bin Apollisch, ich bin Christisch», rührt davon her, daß man nicht bei dem gekreuzigten Christus bleibt; aber wenn wir bei dem Kreuze bleiben wie schuldige Sünder, die Reinigung durch das teure Blut bedürfen und all' unser Heil da finden, so werden wir nicht die Zeit haben, uns zu religiösen Führern aufzuwerfen und Spaltungen in der Kirche Christi zu verursachen. Ward jemals eine Sekte in der Christenheit durch die Predigt von Christo, dem Gekreuzigten, erzeugt? Nein, meine Brüder, Sekten werden dadurch erzeugt, daß man etwas neben und über diesem predigt, aber dieses ist die Seele und das Mark des Christentums und folglich das vollkommene Band der Liebe, das die Christen zusammenhält.

#### IV.

Ich werde nicht mehr sagen, sondern zu meiner letzten Betrachtung übergehen, welche diese ist: Weil Paulus so dies zu seinem einzigen Thema unter den Korinthern machte, und keinen Schaden damit tat, was von keinem anderen Thema gesagt werden kann, *so rate ich, daß wir alle dies zum Hauptgegenstand unseres Denkens, Predigens und unserer Bemühungen machen.*

Unbekehrte Männer und Frauen, mit euch rede ich zuerst. Euch habe ich nichts anders zu predigen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Paulus wußte, daß große Sünder in Korinth waren, denn in der ganzen damaligen Welt pflegte man einen ausschweifenden Menschen einen Korinther zu nennen. Sie waren Leute, welche die Ungebundenheit und Zügellosigkeit der Sitten auf's Äußerste trieben, doch wußte Paulus unter ihnen nichts, als Jesum Christum, den Gekreuzigten, weil alles, was der größte Sünder nur bedürfen kann, darin gefunden wird. Du hast nichts in dir selbst, Sünder, und du brauchst nicht zu wünschen, irgendetwas vor Jesum zu bringen. Du sagst mir, daß du nichts von den tiefen Lehren des Evangeliums weißt: du brauchst sie nicht zu wissen, wenn du zu Jesu kommst. Das Einzige, was du zu wissen brauchst, ist dies: Jesus Christus, der Sohn Gottes, kam in die Welt, die Sünder selig zu machen und wer an ihn glaubt, soll



nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ich werde mich freuen, wenn ihr weiter im Glauben unterrichtet werdet und die Tiefen und Höhen jener Liebe, die alle Erkenntnis übertrifft, kennen lernt, aber für jetzt ist das Einzige, was du brauchst, Jesus Christus, der Gekreuzigte, und wenn du nie darüber hinaus kämst, wenn dein Verstand so schwach sein sollte, daß du nicht imstande wärest, etwas Tieferes als dies zu erfassen, so werde ich wenigstens keinen Kummer darüber fühlen, denn du hast das gefunden, was dich von der Herrschaft der Sünde und von ihrer Strafe befreit und das, was dich in den Himmel bringen wird, um da zu wohnen, wo dieser selbe Jesus, der gekreuzigt war, zur Rechten Gottes auf dem Throne Gottes sitzt. O, du liebes zerbrochenes Herz, wenn du Heilung finden willst, so ist sie in jenen Wunden. Wenn du Ruhe finden willst, so muß du sie von jenen durchbohrten Händen haben. Wenn du die Absolution hören willst, so muß sie von jenen Lippen gesprochen werden, die so lieblich sprachen: «Es ist vollbracht.» Gott verhüte, daß wir irgendetwas unter Sündern wissen sollten, als Christum, den Gekreuzigten. Blickt auf ihn und auf ihn allein, und ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden.

Was euch betrifft, meine Brüder und Schwestern, die ihr Christum kennt, so hab' ich euch dies zu sagen: Traget dies voran und nichts anderes, als dies, denn dies ist es, wogegen der Feind wütet. Der Teil einer Schlachtlinie, der am stärksten vom Feinde angegriffen wird, ist sicherlich der, dessen Niederlage ihm am wichtigsten scheint. Die Menschen hassen diejenigen, welche sie fürchten. Der Widerspruch der Feinde des Evangeliums ist hauptsächlich gegen das Kreuz. Von Anfang an war es so. Sie riefen: «Laß ihn vom Kreuz herunter steigen, so wollen wir ihm glauben.» Sie schreiben hübsche Lebensbeschreibungen Christi und erzählen uns, was für ein vortrefflicher Mann er war und tun unserem Herrn solche Ehre an, wie ihre Judaslippen ihm bieten können; sie nehmen auch seine Bergpredigt und sagen, was für eine wunderbare Kenntnis des menschlichen Herzens er hatte und welch' ein herrliches Sittengesetz er lehrte und so weiter. «Wir wollen Christen sein», sagen sie, «aber die Versöhnungslehre verwerfen wir gänzlich». Unsere Antwort ist: wir geben keinen Heller um das, was sie über unseren Meister zu sagen haben, wenn sie sein stellvertretendes Opfer leugnen, ob sie ihm Wein oder Weinessig geben, kommt wenig in Betracht, solange sie die Anforderungen des Gekreuzigten verwerfen. Die Lobsprüche der Ungläubigen ekeln uns an; wer will ihre unreinen Lippen *ihn* preisen hören? Solche überzuckerten Worte sind sehr denen gleich, die aus dem Munde des Teufels kommen, als er sprach: «Du Sohn des Allerhöchsten», und Jesus bedrohte ihn und sprach: «Verstumme und fahre aus von ihm.» Ebenso möchten wir zu Ungläubigen sprechen, die Christi Leben erheben: «Schweiget still! Wir kennen eure Feindschaft, verhüllet sie, wie ihr wollt. Jesus ist der Heiland der Menschen oder er ist nichts; wenn ihr den Christus am Kreuze nicht wollt, könnt ihr ihn überhaupt nicht haben.» Meine Brüder in Jesu, laßt uns das Blut Jesu rühmen, laßt es sichtbar sein, als wenn es an die Schwelle und die zwei Seitenpfosten unserer Tür gesprengt wäre und laßt die Welt wissen, daß Erlösung durch Blut auf die innersten Tafeln unseres Herzens geschrieben ist.

Brüder, dies ist der Probestein jedes Lehrers. Wenn ein Fisch faul wird, so sagt man, daß er zuerst am Kopf stinkt und gewiß, wenn ein Prediger herrisch wird, so ist es immer in Betreff Christi: Wenn er nicht klar ist hinsichtlich des gekreuzigten Jesus, und du eine Predigt von ihm hörst – das ist dein Unglück: aber wenn du gehst und ihn wieder hörst und eine andere gleich der ersten hörst, so ist es dein Fehler: geh' ein drittes Mal und es wird dein Verbrechen sein. Wenn irgendjemand zweifelhaft über den gekreuzigten Christus redet, denkt an Hart's Vers, denn er ist eine Wahrheit:

*«Ihr könnt nicht richtig im Übrigen sein,  
Wenn ihr von ihm nicht richtig denkt.»*

Ich will nicht die Leute über alle Lehren der Konfession der Westminster-Versammlung examinieren. Ich beginne hier: «Was dünkt euch von Christo?» Wenn ihr die Frage nicht beantwortet

könnt, geht und verkündet eure Ansichten, wo ihr wollt, aber ihr und ich sind so weit von einander entfernt wie die Pole, und ich wünsche auch nicht, mit euch Gemeinschaft zu haben. Wir müssen hier deutliche Rede haben.

Es ist der «gekreuzigte Christus», den Gott segnet zu Bekehrungen. Gott segnete William Huntingdon zu Bekehrungen der Seelen: ich bin dessen gewiß, obgleich ich kein Huntingdonianer bin. Er segnete John Wesley zur Bekehrung der Seelen; ich bin dessen ebenso gewiß, obgleich ich kein Wesleyaner bin. Der Punkt, in dem Gott sie beide segnete, war ihr Zeugnis für Christum; und ihr werdet finden, in dem Maße, wie das Sühnopfer Christi in einer Predigt ist, ist es das Lebensblut dieser Predigt und es ist dieses, was Gott zur Bekehrung der Menschenkinder heiligt. Laßt es deshalb immer besonders hervortreten.

Und ich frage euch, meine Brüder, nun noch eins: Ist nicht der gekreuzigte Christus das, womit wir leben und sterben müssen? Weltlinge können von ihrem Flitter leben, sie können sich an ihrem Jonaskürbis erfreuen, solange er währt; aber wenn ein Mensch im Gemüt niedergedrückt und körperlich gequält ist, wonach schaut er aus? Wenn er ein Christ ist, wohin flieht er? Wohin in der Tat, als zum gekreuzigten Christo? Wie oft bin ich froh gewesen, in den Tempel zu kriechen und in des armen Zöllners Stelle zu stehen und zu sagen: «Gott sei mir Sünder gnädig», und nur zu dem Gnadenstuhl aufzublicken, den Jesus mit seinem Blute besprengt hat. Dies genügt, um damit zu *sterben*. Ich glaube nicht, daß wir im Sterben Trost in unserer besonderen Kirchenverfassung suchen werden, ebensowenig werden wir sterben und mit einem Todesgriff die Gnadenmittel oder die Lehre an sich selber erfassen. Unsere Seele muß in dem gekreuzigten Jesu leben und sterben. Beachtet, ob nicht alle Heiligen, wenn sie sterben, zu Golgathas großem Opfer zurückgehen. Sie glaubten sehr viele Dinge; einige hatten sehr viele Grillen und Einfälle und Wunderlichkeiten, aber der Hauptpunkt gewinnt im Tode die Oberhand. «Jesus starb für mich, Jesus starb für mich» – sie alle kommen dazu. Wohlan, glaubt ihr nicht, es wäre gut, zuerst dahin zu gehen, wohin sie zuletzt kommen; und wenn das die Grundlage von allem ist, und das ist es sicher, wäre es nicht ebenso gut für uns, dabei zu bleiben? Während einige sich dieses Dinges rühmen und andere jenes, einige diese Form der Gottesverehrung haben und andere jene, laßt uns sagen: «Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi; durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.»

Brüder, ich empfehle es euch immer mehr, das Kreuz Christi in den Vordergrund zu stellen, weil es dies ist, was uns näher zusammenschweißen und uns in gesegneter Einigkeit erhalten wird. Wir können nicht alle jene besonderen Wahrheiten verstehen, die sehr viel von Feinheiten und Schattierungen in der Bedeutung des Griechischen abhängen, die nur Kritiker herausfinden können. Wenn du auf diese schönen Dinge eingehst, Bruder, so mußt du viele von uns armen Narren dahinten lassen, denn wir können auf diese Dinge nicht eingehen und du verwirrst uns nur. Ich weiß, du hast dir diese spitzfindige Sache sehr schön in deinem Kopfe zurechtgelegt und du gibst sehr viel darauf; und das wundert mich nicht, denn es hat dir viel Nachdenken gekostet und es zeigt deinen großen Scharfsinn. Aber meinst du doch nicht, daß du dich zu einigen von uns herablassen solltest, die nie in ihrem Leben sich mit solchen schwierigen Punkten befassen werden? Unser einiger Gehirn ist von gewöhnlicher Art. Wir müssen unser Brot verdienen und mit gewöhnlichen Leuten verkehren; wir wissen, daß zweimal zwei vier macht; aber wir sind nicht bekannt mit all' den dunklen Lehren, die in der erhabenen Philosophie verborgen liegen, zu welcher du hinauf geklommen bist. Ich weiß nicht viel davon, ich klimme nicht zu solchen Höhen empor und werde niemals mit euch da hinaufkommen: wäre es nicht besser für die Einheit des Glaubens, wenn ihr so gut wäret, einige dieser Dinge fahren zu lassen, besser mit euren Freunden zu Hause übereinzustimmen, mehr Liebe zu euren Mitchristen zu zeigen und ein wenig mehr den Alltagspflichten obzuliegen? Ich möchte glauben, es würde euch gut tun und ein wenig von eurer Demut zum Vorschein kommen lassen, wenn ihr euch da unten hieltet mit Jesu Christo, dem Gekreuzigten. Persönlich mag ich eine ganze Menge von Dingen wissen – ich besonders könnte es, denn jedermann versucht, mich etwas zu lehren. Ich bekomme ganze Wagenladungen von

Ratschlägen: der eine zupft dies Ohr und der andere das. Wohl, ich könnte sehr vieles wissen, aber ich finde, daß ich einige von euch dann dahinterlassen müßte und dazu habe ich zu viel Liebe für euch. Ich bin entschlossen, nichts unter euch zu wissen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Wenn jemand dabei bleiben will, so sage ich: «Gib mir deine Hand, mein Bruder, Jesus wusch sie mit seinem Blute, so wie die meinige. Komm, Bruder, laß uns zu demselben Kreuze anschauen. Wozu machst du es dir? Es ist eine Träne in deinem Auge, und es ist eine in meinem, aber doch ist ein Freudenstrahl auf unser beider Gesicht über die Liebe, die Jesum hier anheftete. Was sollen wir tun im Angesichte dieses Kreuzes?» Mein Bruder sagt: «Ich will gehen und Seelen gewinnen», und ich sage: «Das will ich auch.» Er sagt: «Ich habe eine Weise zu sprechen» und ich erwiedere: «Ich habe eine andere, denn unsere Gaben sind verschieden, aber wir wollen niemals in Streit geraten, denn wir dienen einem Herrn und Meister, und wir wollen nicht geschieden sein, weder in dieser Welt, noch in jener.» Laß Apollos sagen, was ihm gefällt, und Paulus und Petrus, wir wollen von ihnen allen lernen, und froh sein, das zu tun, aber vom Kreuz wollen wir nicht weichen, sondern fest dazu halten, denn Jesus ist der Erste und der Letzte, das A und das O. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Der Mann eines Gegenstandes*  
31. Oktober 1875

Aus *Die Botschaft des Heils*  
Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876